



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Jettingen

Nummer

7	0	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	1	0	6	3	5
2. Waldfläche in Hektar	0	4	9	2	5
3. Bewaldungsprozent.....	0 4 6				
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0 0 0				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage.....

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X				X			
Weitere Mischbaumarten		X	X	X		X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Jettingen zählt mit 46 % Waldanteil zu den walddreichsten Hegegemeinschaften des Landkreises. Der Wald konzentriert sich auf die Schotterriedel zwischen den weitgehend waldfreien Flusstälern von Mindel und Kammel. Bei der Besitzartenverteilung überwiegt im Mittel- und Westteil der Staatswald, östlich der Mindel Großprivat- und Körperschaftswald.

Im Wald funktionsplan haben größere Teile des Staatswaldes entlang der Westgrenze und auf dem mittleren Riedel sowie der Körperschaftswald östlich von Scheppach besondere Bedeutung für das Landschaftsbild. Vereinzelt sind auch Biotopschutzwälder ausgewiesen sowie ein Naturwaldreservat im Ettenbeurer Wald. Die Wälder an der östlichen Hangkante zum Mindeltal zwischen Jettingen und Burtenbach wurden ebenso wie der gesamte Wald im Bereich des "Naturparkes Augsburg — Westliche Wälder" östlich der Mindeltalstraße als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die vorherrschende Baumart in der Hegegemeinschaft ist die Fichte. Als Folge der Sturmwurfeschäden durch den Orkan "Lothar" sind v.a. im östlichen Bereich der HG von Jettingen bis Burtenbach seit dem Jahr 2000 umfangreiche Kahlfächen entstanden, die jetzt als ausgedehnte Einstandsflächen dem Rehwild dienen, aber auch dem Schwarzwild ausgezeichnete Lebensbedingungen geben. Durch den Klimawandel kommen jährlich weitere Flächen abgehender Fichtenbestände hinzu, die wieder in Bestockung gebracht werden müssen.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Auf großer Fläche herrschen im Gebiet der Hegegemeinschaft Fichtenrein- bzw. fichtendominierte Bestände vor. Das heute noch geringe Anbaurisiko für Fichte steigt im Rahmen der Klimarisikoabschätzung auf einem Großteil der Waldfläche bis zum Jahre 2100 hin auf ein "sehr hohes Risiko". Grundsätzlich ist die Baumart Fichte bei langfristiger Betrachtung als führende Baumart ausgeschlossen. Ein Großteil der Bestände ist angesichts der zunehmenden Schadereignisse (Sturm, Nassschnee) und des darauffolgenden Befalls durch Borkenkäfer dringend in gemischte Bestände umzuwandeln. Die Ernte der Fichtenaltbestände wird nach aktuellem Stand des Wissens aus Praxis und Forschung ab Alter 60 Jahre empfohlen. Als Mischbaumarten haben mit deutlich günstigerem Anbaurisiko Buche, Eiche, Edellaubholz sowie Tanne und Douglasie hohe Bedeutung. In den Nadelholz-dominierten Revierteilen verjüngt sich in den Altbeständen sowie auf den Kalamitäts- oder Schlagflächen überwiegend nur die Fichte (s.u. die Aufnahmeergebnisse). Sind Mischbaumarten in den Ausgangsbeständen vorhanden, verjüngen sich auf Teilflächen sehr gut Bergahorn und Birke, in selteneren Fällen auch Rotbuche und Eiche. Die rechtzeitige Einbringung von Baumarten mit höherer Toleranz gegenüber Klimaveränderungen wie Buche, Tanne und Eiche ist zwingend erforderlich. Bei fehlendem Schutz bzw. den häufig nicht angepassten Wildbeständen werden diese Baumarten allerdings wieder konsequent herausselektiert.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

In der Höhenstufe unter 20 cm hat die Fichte einen Anteil von 66% und damit um 11 %-Punkte weniger als 2021. Mit 55 aufgenommenen Pflanzen sind nur Edellaubhölzer noch statistisch gesichert in der Aufnahme enthalten. Der Verbiss bei Fichte liegt bei 2 %, bei den Edellaubbäumen bei 35 %.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Baumarten in der Stichprobe haben in absteigender Reihenfolge folgende Anteile (Klammer: Veränderung zu 2021): Fichte 58 % (-11 %-Punkte); Tanne 6 % (zuletzt unter 50 Pflanzen), Buche 14 % (+ 1 %-Punkt), Edellaubholz 13 % (+1 %-Punkt) und sonstiges Laubholz 6 % (+ 3 %-Punkte). Somit haben die Mischbaumarten zu Ungunsten der Fichte höhere Anteile. Unter der statistischen Schwelle befinden sich noch die sonstigen Nadelhölzer (Douglasie, Lärche), die aber dennoch häufiger in der Stichprobe vorkommen als 2021.

Die Buche kann sich mit zunehmender Höhenstufe etwas gegen die Fichte durchsetzen, was an den seit 2015 geringeren Leittriebsschäden liegen könnte. Die Anteile der für weitere Mischbaumarten im Klimawandel wichtigen Edellaubbäume, Tanne und sonstigen Laubhölzer nehmen nicht zu.

Der Leittriebverbiss erreicht bei Fichte mit 1 % ein historisch niedriges Niveau. Bei Tanne liegt der Verbiss des Leittriebs mit 10 % wieder auf dem Niveau von 2018 (2021 ohne statistische Aussage) und bei Buche mit 10 % und Edellaubholz mit 17 % in etwa auf demjenigen von 2021 (9 % bzw. 20 %). Bei sonstigen Laubholz hat sich der Verbiss von 10 % auf 21 % verdoppelt, bei deutlich höherer Aufnahmedichte. Als Fazit bleibt festzuhalten, dass sich die Situation beim Leittriebverbiss im Wesentlichen nicht geändert hat. Anders die Schadensprozente im oberen Drittel. Dort ist bei allen statistisch auswertbaren Baumarten im Vergleich zu 2021 der Verbiss (Fegeschäden sind unbedeutend, s.u.) gestiegen. 47 % der Buchen weisen Schäden im oberen Drittel auf (+ 18 %-Punkte), 70 % der Edellaubbäume (+ 10 %-Punkte) und 54 % der sonstigen Laubbäume (+ 22 %-Punkte). Bei Fichte liegt der Anteil bei 17 % (+ 2 %-Punkte).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Statistisch gesicherte Aussagen zu den Pflanzen über Verbisshöhe sind nur bei Fichte (62 Stk.), Buche (66 Stk.) und Edellaubhölzern (90 Stk.) möglich. Nur Edellaubhölzer sind zu 6 % geschädigt, Fichte und Buche sind unverfegt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	5
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....	3	2
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		3

Die geschützten Flächen enthielten Eichen, Edellaubholz mit Nebenbestand, Tanne und sonstiges Nadelholz.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Insgesamt ist der Leittriebverbiss bei allen aufgenommenen Pflanzen im Niveau gleich geblieben bei einem geringen Abwärtstrend. Die Schadanteile im oberen Drittel haben aber insbesondere bei dem Mischbaumarten zugenommen und führen hier zu Zuwachsverlusten und Konkurrenzkräften. Die natürliche Verjüngung ist im Wesentlichen nur bei Fichte und auf Teilflächen bei Buche in der Hegegemeinschaft möglich. Die weiteren vorkommenden Mischbaumarten verlieren Anteile in den höheren Vegetationsstufen. Insbesondere Tanne und Eiche als besonders klimastabile Baumarten sind ohne Schutz kaum natürlich erfolgreich zu verjüngen. Künstliche Verjüngung außer Zaun oder Einzelschutz ist weiterhin schwierig. Daher bleibt die Bewertung der Verbissbelastung bei "zu hoch".

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Nachdem 2021 eine Verbesserung der Verbissbelastung festzustellen war, wurde empfohlen, den Abschuss beizubehalten, in der Hoffnung, dass sich der Trend fortsetzen würde. Dies ist bisher nicht sehr deutlich eingetreten (s.o.). Die Verbissbelastung ist weiterhin auf einem nicht dem Klimawandel und Waldumbau angepassten Niveau zur Herstellung eines gesetzeskonformen Waldzustandes. Angesichts der geringen Verbesserung insbesondere beim Leittriebverbiss kann für die kommende 3-Jahres-Periode der Abschuss noch auf gleichem Niveau bleiben. Eine Differenzierung zwischen den Jagdrevieren entsprechend der ergänzenden Revierweisen Aussagen mit gezielter Erhöhung in den kritischen Bereichen ist dabei dringend angezeigt. Sollte sich mittelfristig die Situation der Mischbaumarten nicht verbessern, wäre zukünftig eine Erhöhung des Abschusses insgesamt notwendig.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Mindelheim, 20.09.2024	Unterschrift 
--------------------------------------	--

(FD Dr. Stefan Friedrich)
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“